



MAIN CONCEPT 2.0

GELD IST MIR SCHEISSEGAL ICH BLEIB IM UNTERGRUND

Das Album hat euch ermöglicht als Teil der "Klasse von 94" mit MC Rene und den Absoluten Beginnern auf Tour zu gehen. War das ein erster Schritt weg von der Jam Romantik hin zum Musikgeschäft mit reinem Konzertcharakter? Die "Klasse von 1994" war tatsächlich unsere erste richtige Tournee. Die Idee dazu hatte Akim "Zebster" Walta, der auch in München weilte, als wir über Silverster 1993/94 mit den Beginnern und Rene unseren Track "Immer das alte Lied" aufnahmen. Wir waren alle sofort down damit, zumal wir uns gut verstanden und ohnehin ständig bei irgendwelchen Jams zusammen auftraten. Die Gigs fanden mal in Clubs, mal in kleineren Hallen, mal in Jugendzentren und mal im Rahmen von Jams statt. Obwohl es unsere eigene Tour war, bestand dennoch das selbe Jam-Feeling, zumal das Publikum das selbe war und wir meist weiterhin in der Location im Schlafsack übernachteten.

Rückblickend war die "Klasse von 1995" eher der erste echte Schritt Richtung Musikgeschäft. Es gab einen Sampler zur Tour, welche nun professioneller organisiert war und es gab Headliner. Nichtsdestotrotz hatten auch diese Konzerte Jam-Charakter, dadurch dass wir so viele Bands waren. Wir haben coole Shows gespielt, viel gemeinsam gefreestylt, uns immer gut amüsiert und gegenseitig inspiriert.

1995 erschien dann noch die Münch Mob EP, doch bis zum zweiten Longplayer sind vier Jahre vergangen. Das war genau die Zeit in der die erste Deutsche Rap Welle die Absoluten Beginner, EinsZwo oder die Massiven Töne in die Charts gespült hat. Als es mit Rap auf deutsch richtig los ging, wart Ihr nicht mehr ganz vorne mit dabei.

Zwischen 1995 und 1998, als dann unser Album "Genesis Exodus" erschien, haben wir uns neu gefunden, wir traten stylemäßig in die nächste Phase ein. Wir hatten immer noch einen Vertrag bei Move, die noch eine Option auf ein Album hatten. Wir wollten da aber keine Platte mehr rausbringen, da wir mit der Arbeit des Labels sehr unzufrieden waren. Alles was wir an Erfolg hatten, war unserer alleiniger Verdienst. Move hat uns weder unterstützt noch gefördert, aber mitverdient. Schließlich hat uns Uwe Säbel (damals Manager von Too Strong) geholfen, den Kontakt zu Deck 8 herzustellen, die uns bei Move rausgekauft haben. Dieser ganze Prozess hat uns viel Zeit gekostet, während alle um uns herum ihre Majordeals bekamen und die Charts stürmten. Wir hatten gerade frisch bei Deck 8 unterschrieben und waren dort sehr zufrieden. Ein Majordeal, unter für uns akzeptablen Bedingungen, hat sich in der Zeit nicht ergeben und wir wollten ihn auch nicht erzwingen. 1999 gingen wir mit den Beginnern zu ihrem Album "Bambule" auf Tour. Während der Tour ging "Bambule" förmlich durch die Decke und die Konzerte wurden in Riesenhallen verlegt, womit kurz zuvor keiner

gerechnet hatte. Danach hätten wir ein Album mit einer Hit-Single bei einem Major veröffentlichen müssen, aber das taten wir aus eben genannten Gründen nicht. In dieser Zeit spielten wir ständig live, ich habe kaum geschrieben, sondern fast nur gefreestylt, so dass die logische Konsequenz unser Freestylealbum "Plan 58" war, das 2000 erschien. Das Album genießt unter Kennern Kultstatus, war aber für Majors und Charterfolge ungeeignet.

Du hast deine Prioritäten dann im Medizinstudium gesetzt. Gab es mit Glam oder Explizit Konfliktpotenzial, weil sie vielleicht größere Ambitionen mit Main Concept hatten?

Nein, nie. Uns war allen dreien immer klar, dass wir Sound machen wollen, so wie wir ihn eben machen. Die Machenschaften des Business waren uns immer suspekt und kommerzieller Erfolg auf Teufel komm raus nie erstrebenswert. Während meines Studiums waren wir ständig unterwegs und haben gut davon gelebt. Während der "Bambule-Tour" habe ich aus nächster Nähe miterlebt, was es heißt in der Pop-Liga zu spielen und merkte, dass ich dafür nicht geschaffen bin. Als dann nach der Jahrtausendwende der große Paradigmenwechsel im Deutschrap kam, war uns klar, dass wir mit unserer Art von Rap nicht mehr reich werden würden. Außerdem wurde mir, je weiter ich in meinem Medizinstudium kam, bewusst, dass ich Talent als Arzt habe und ich diesen Beruf ausüben möchte. Das ist für mich weniger Stress als der ganze Zirkus im Musikgeschäft mit seinen Oberflächlichkeiten.

Mit entsprechend Abstand und Lebenserfahrung betrachtet, war es also die richtige Entscheidung Hip Hop als Hobby neben deinem Beruf zu betreiben statt "all in" zu gehen?

Ich liebe meinen Beruf und ich bin gut darin. Ich laßer nicht theoretisch rum, ich handle praktisch. Arzt ist nicht nur ein helfender, sondern auch ein künstlerischer Beruf, man muss stets kreativ sein, schließlich übe ich die Heilkunst aus. Ich verdiene gut, arbeite jedoch hart für mein Geld. Finanzielle Überlegungen waren nie meine Motivation Arzt zu werden. Humanmedizin ist die Wissenschaft des Menschen unter Berücksichtigung all seiner Lebensaspekte und ich werde sie mein Leben lang studieren. Die Gedanken, die ich mir dazu mache bekommen die Leute in meinen Texten zu hören. Ich bzw. wir wollten nie unter Druck Musik machen und von der Gunst des Publikums abhängig sein um überleben zu können. Außerdem muss man realistisch bleiben. Unsere Art von Rap hat keinen Mainstream Appeal. Die Art wie ich Texte schreibe und was ich erzähle, ist nicht für die Charts geeignet. Das Talent, Hits zu schreiben, hatten wir, haben andere Leute wie z.B. Max Herre, Jan Delay oder Samy Deluxe, die nicht ohne Grund großartige Karrieren hinlegten und dabei authentisch blieben.

MAIN CONCEPT 3.0 HIER UND JETZT!

Ihr habt euer eigenes Label gegründet. Interessanterweise ist auf 58Beats aber nie ein Main Concept Album veröffentlicht worden.

Wir sind Künstlerseelen und keine Geschäftsleute. Wir bauten das Label nie zu einem Business aus, auf diese Arbeit hatte keiner von uns richtig Bock. Zu Beginn haben wir 58Beats gegründet um so nebenbei Vinyl-Maxis unserer internationalen Collabos wie z.B. mit Problemz und DV Alias Khryst, die im Rahmen unserer Living Large Jam entstanden sind, rauszubringen. In der Folge unterstützten wir mit 58Beats Münchener Nachwuchsraper wie Raptile und später Vier Zu Eins, Creme Fresh, Boshi San, D-Fekt oder Akere und brachten sie auf den Weg. Wir machten keine Verträge und sobald sich ihnen bessere und erfolgsversprechendere Deals boten, ließen wir sie wohlwollend ziehen. Wir sahen das Label immer als Hobby für uns und als Sprungbrett für unsere jüngeren Homies. Unseren Main Concept-Stuff wollten wir nie selber "vermarkten" müssen, deshalb brachten und bringen wir ihn nicht selbst raus. Wir kümmern uns um unseren Sound und Buback-Tontäger um das ganze Drumherum.

So veröffentlicht ihr bis heute in größeren Abständen neue Alben. Wie entstehen diese Releases? Sammelt ihr über die Jahre Songs, die dann einen Longplayer füllen oder arbeitet ihr gezielt an neuem Material?

Bis einschließlich "Genesis Exodus" haben wir über einen bestimmten Zeitraum Tracks gesammelt und wenn wir dann den Eindruck hatten, daraus kann man ein Album machen, haben wir es aufgenommen. "Plan 58" ist - wie der Name schon sagt - unser erstes Album mit einem Plan dahinter gewesen, nämlich ein Freestyle-Studioalbum aufzunehmen.

Die längste Albmpause hatten wir zwischen "Equilibrium" (2005) und "Hier Und Jetzt" (2015). In dieser Zeit haben wir zwar regelmäßig live gespielt aber ich habe kaum geschrieben. Im Jahre 2004 (da war "Equilibrium" schon größtenteils aufgenommen) begann ich als Assistenzarzt an verschiedenen Kliniken zu arbeiten, das war eine sehr intensive Zeit. Natürlich habe ich hier und da Texte geschrieben, aber es fehlte mir die Muse und die Zeit dazu, ein Album zu machen und damit anschließend zu touren. Ich habe viel an Wochenenden gearbeitet und unsere Kinder waren noch klein, so dass ich sie dann gar nicht gesehen hätte.

So ab 2010 hatten wir langsam vor mal wieder ein Album aufzunehmen, ich hatte ein klares Bild davon, was ich erzählen will, es aber aus o.g. Gründen noch nicht in Reimform gebracht. Als sich aber das 25-jährige Jubiläum näherte, das wir würdig feiern wollten - und das geht nur ohne Nostalgie, wenn man auch neuen Stoff zu bieten hat - setzte ich mich hin und schrieb alles zusammen. So entstand der Großteil des Albums innerhalb von ca. 9 Monaten. Nach "Hier Und Jetzt" war uns schon klar, dass wir zum 30-jährigen wieder etwas releasen wollten und dachten dabei an eine EP. Als ich dann Anfang 2020 zu schreiben begann, kam ich richtig in den Flow und habe alles in Rhymes gepackt, was ich aktuell loswerden will. So ist statt einer EP dann doch ein vollständiges Album entstanden. Wie immer hatte Glam schon ein paar Beats auf Lager, die ich gepickt habe, wiederum andere Beats hat er maßgeschneidert auf meine Texte frisch produziert. Letztendlich melde ich mich immer erst dann zu Wort, wenn ich das Gefühl habe, etwas von Bedeutung sagen zu haben. Wenn es soweit ist, machen wir neuen Sound.

Die großen zeitlichen Abstände zwischen den Veröffentlichungen stehen dabei im krassen Gegensatz zum schnelllebigen Streaming Zeitalter. Unser Motto ist und bleibt Qualität statt Quantität. Es ist bedeutungslos für uns, ob wir in aller Munde sind oder nicht. Wir machen Kunst um der Kunst willen. Ich bin mir bewusst, dass das ein Luxus ist, den haben wir uns erarbeitet und genießen das.

Woraus schöpfst du auch nach 30 Jahren noch die Motivation neue Songs zu schreiben?

Ich beobachte das gesellschaftliche Geschehen und wenn ich einen Aspekt entdecke, den ich so noch nicht verarbeitet habe, inspiriert mich das zu neuen Texten. Ich strebe danach, Sachverhalte präzise auf den Punkt zu bringen und das mit dem bestmöglichen Reim. Das ist meine Motivation. Und natürlich mich selbst dabei bestmöglich aussehen zu lassen, denn ich bin und bleibe ein MC. Die Hauptthemen auf dem neuen Album sind der ausbeuterische und menschenverachtende Kapitalismus, die Arroganz der "westlichen Welt" gegenüber dem Rest der Menschheit, die anhaltende Stigmatisierung von Leuten mit ausländischen Wurzeln, egal wie gut sie "integriert" sind. Außerdem geht es darum, Hip Hop als friedensstiftende, menschenvereinende und spirituelle Bewegung darzustellen und gegen jede Art von Gewaltverherrlichung, Diskriminierung und materialistischer Oberflächlichkeit.

Es sind immer die selben Themen, die mich das Wort erheben lassen, nur eben aus der aktuellen Perspektive heraus. Natürlich sind auch klassische MC-Tracks dabei, in denen ich einfach nur Reimkaskaden vom Stapel lasse, allerdings immer mit geistreichen Sentenzen und ein paar Lebensweisheiten zwischen den Zeilen. Glams Beats pumpen wie immer fett vor sich hin und Explizit liefert virtuos die passenden Cuts.

Also keine großen Experimente sondern Main Concept wie sie in Würde altern. Wir können erhobenen Hauptes auf unser Lebenswerk blicken. Wir haben immer Haltung bewahrt und müssen uns für nichts schämen oder gar rechtfertigen. Wir haben mit unseren Platten zahlreiche Artists inspiriert und dazu gebracht, selber Musik zu machen. Wir haben immer unser Umfeld mit einbezogen und den Nachwuchs gefördert. Wir sehen uns als Teil des großen Ganzen - also der Hip Hop Kultur - und haben es durch unser Wirken entscheidend mit gestaltet. Nun sind wir über 40 und es wäre albern und erbärmlich in unserem Alter, sich der Jugend zwanghaft anbiedern zu wollen. Dafür sind die jungen, aktuellen Artists da.

Bedeutet das auch, dass du dir deiner Verantwortung als MC heutzutage noch bewusster bist?

Spätestens seit "Genesis Exodus" mache ich mir sehr genaue Gedanken, was und vor allem wie ich es sage. Ich achte auf jedes Wort. Meine Texte sind hoch konzentriert, kein Satz ist überflüssig, ich mache keinen Reim um des Reimes willen, vermeide jede Art von diskriminierender oder gewaltverherrlichender Sprache. Und ich freu mich bei jedem neuen Text darüber, dass es mir immer noch besser gelingt als zuvor.





MAIN CONCEPT

CITY SLICKAZ (IAM, PONSCHÖE, SPASTONE), Oldenburg 2015

Du bist mittlerweile Familienvater und leitest deine eigene Arztpraxis. Wie viel Zeit bleibt da für die Musik und welchen Stellenwert genießt Hip Hop generell noch in deinem Leben?

Hip Hop ist eine Haltung, eine Einstellung zum Leben und eine Art der Welt respektvoll und selbstbewusst gegenüber zu treten. Rap ist der Sound dazu. Ich höre immer noch viel Musik und natürlich viel Rap, nicht alles was so rauskommt, denn es ist einfach zu viel. Meine Lebenseinstellung ist Hip Hop. Mein Beruf ist sehr intensiv und ich bin nicht mehr so wie früher 24 Stunden im Reimmodus. Aber freestilen kann ich immer noch jederzeit, wenn ich Lust habe, das steckt in mir drin. Wenn ich den Drang verspüre, mich wieder zu Wort melden zu müssen, dann nehme ich mir die Zeit, hock mich hin und schreib Texte. Dafür nehme ich keinen Urlaub oder so, sondern mach das nebenbei. Allerdings muss der Drang dazu stark sein, damit ich die nötige Energie und Disziplin aufbringen kann. Wenn es soweit ist, dann ist es soweit. Die runden Bandjubiläen bieten sich dafür an, denn eine Deadline hilft mir zu Rande zu kommen.

Im gleichnamigen Video zum neuen Album "3.0" entnehmt ihr dem Patienten Hip Hop am OP Tisch symbolisch Schusswaffen, Mode Accessoires und Anabolika um ihm anschließend einen Mixer, Sprühdose, Mikrofon und Schallplatten zu implantieren. Ist Hip Hop krank und was für eine Diagnose würdest Du stellen?

Ich würde nicht sagen, dass Hip Hop als Ganzes krank ist, aber bestimmte Bereiche sind hypertrophiert. Hiermit meine ich vor allem die materialistische, auf Äußerlichkeiten bedachte und menschenverachtende Art von Rap. Ich sehe Hip Hop als einen Organismus in dem jede Zelle seine Aufgabe und Berechtigung hat. Wenn allerdings manche Zellen zu wuchern beginnen, dann muss man diese entfernen, damit der Gesamtorganismus wieder ins Gleichgewicht kommt. Es geht darum, sich auf das Wesentliche zu besinnen. Das haben wir in dem Video metaphorisch dargestellt.

Welche Therapie empfiehlst du, wie ist die Prognose?

Meine Empfehlung ist eindeutig: Weniger Ego, mehr Demut, weniger Konsumfetischismus, mehr Spiritualität. Die Geschichte verläuft in Zyklen, so auch die Hip Hop-Geschichte. Wenn ein bestimmter Stil überhand nimmt, kommt die Gegenbewegung, das ist nur eine Frage der Zeit. Wie Voltaire bereits sinngemäß sagte: „Die Kunst in der Medizin ist es, dem Patienten die Zeit zu vertreiben, bis seine Selbstheilungskräfte eingesetzt haben“.

Prävention ist generell besser als jede Therapie. Hat die ältere Generation beim Vermitteln von Hip Hop Grundwerten, in dem man entweder zu dogmatisch war oder den "Each One Teach One" Gedanken vernachlässigt hat, Fehler begangen?

Das denke ich nicht. Es ist natürlich, dass die junge Generation sich von der alten distanzieren will, sie muss es sogar, um ihren eigenen Stil finden zu können. Das ist nicht nur im Hip Hop so, sondern allgemein der Motor von Kunst, Kultur und Gesellschaft. Nur weil ein Kind sich nicht so entwickelt wie die Eltern es sich vorstellen, heißt das nicht, dass das schlecht ist. Jeder Mensch hat seine Zeit in der er wirken kann, danach kommen andere an die Reihe. Das zu akzeptieren, bedeutet in Würde zu altern.

Wie intensiv verfolgst du das aktuelle Rap Geschehen?

Ich interessiere mich natürlich dafür, was es so Neues an Rap gibt, aber ich sitze nicht jeden Freitag an meinem Handy und hör mir alle neuen Releases an. Vieles bekomme ich über meinen 18-jährigen Sohn mit oder schnappe in Gesprächen mit Kollegen und Freunden Neuigkeiten auf, die ich weiter verfolge. Nicht alles gefällt mir, aber ich kann vieles fühlen, auch wenn ich es anders machen würde. Meine letzte persönliche Neuentdeckung, die mich begeistert hat, war Die P aus Bonn, auch wenn sie keine Newcomerin mehr ist. Die Power in ihrer Stimme diese Dynamik im Flow hat mich gepackt. Ich habe ihre Musik rauf und runter gehört und sie schließlich im Zuge der aktuellen Albumproduktion nach einem Feature gefragt. Nun ist sie bei dem Track "Touché" mit dabei und bereichert unser Album.

Du bist bekannt als begnadeter Freestyle Rapper. Während du mit Samy Deluxe und Roger Rekluss auf Freestyle Tour gehst, verschwindet die Disziplin weitgehend von der Bühne.

Mir persönlich ist Freestyle natürlich wichtig. Es ist die Freude am Reim und an der Pointe. Es macht mir Spaß, besonders im Cypher mit meinen Freestyle-Brüdern Sam und Reki. Die besten Momente beim Freestilen, sind die, wenn es mich durchströmt, ich also dope Lines reime ohne sie vorher gedacht zu haben, das sind metaphysische Momente. Wenn das geschieht bin ich eins mit dem Universum. Für diese Momente lohnt es sich zu freestilen. Natürlich ist Freestyle Übungssache und erfordert Disziplin. Um ein guter Rapper zu sein, muss man nicht freestilen können. Aber von jemanden, der sich MC nennt, erwarte ich das schon, denn er muss jederzeit spontan auf seine Umgebung mit pointierten Reimen reagieren können.

An die Stelle spontaner Freestyle Battles sind Formate wie "Feuer über Deutschland" oder "Don't Let The Label Label You" getreten. Was hältst du davon und würde es dich reizen dich hier zu beweisen?

Ich guck mir das selten an, auch wenn immer wieder gute Leute dabei sind. Battles mit geschriebenen Texten find ich langweilig, da fehlt der Charme der Spontaneität. Da ich mich von meiner jugendlichen Eitelkeit schon vor langer Zeit befreit habe, fehlt mir der Drang, mich gegenüber anderen Rappern zu beweisen zu müssen.

Parallel zu den Album Veröffentlichungen feiert ihr eure Bandjubiläen traditionell mit großen Shows in der Münchner Muffathalle. Corona hat euch diesmal einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Wir werden das sicher nachholen, aber Stand jetzt gibt es aufgrund der ungewissen Lage noch kein konkretes Datum für die Feier.

Richten wir zum Ende den Blick nach vorne. Wo siehst du Main Concept in zehn Jahren, wenn ihr euer 40-jähriges feiert?

Bis dahin ist es noch eine lange Zeit. Wenn keine Katastrophe geschieht, werden wir wohl wieder eine Platte machen und das Jubiläum groß in der Muffathalle feiern. Standesgemäß.



MAIN CONCEPT 3.0

CYFER JEDN, München 2021